

Armin Kohnle | Irene Dingel (Hrsg.)

Johannes Mathesius (1504–1565)

*Rezeption und Verbreitung der
Wittenberger Reformation
durch Predigt und Exegese*



JOHANNES MATHESIUS (1504–1565)

Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation
und der Lutherischen Orthodoxie (LStRLO)

Herausgegeben von
Irene Dingel, Armin Kohnle und Udo Sträter

Band 30

JOHANNES MATHESIUS (1504–1565)

REZEPTION UND VERBREITUNG DER WITTENBERGER
REFORMATION DURCH PREDIGT UND EXEGESE

Herausgegeben von Armin Kohnle und Irene Dingel



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt

ISBN 978-3-374-04781-9
www.eva-leipzig.de

VORWORT

Johannes Mathesius (1504–1565), Prediger und Pfarrer im böhmischen Joachimsthal, gehört zu den weniger bekannten Persönlichkeiten unter den von Wittenberg geprägten Reformatoren. Verglichen mit den Protagonisten der Reformationszeit, Luther und Melanchthon, hat er Mühe, aus deren Schatten hervorzutreten. Gestalten wie ihn hat man früher als bloße Epigonen der großen Reformatoren bezeichnet. Und dennoch haben diese Männer der zweiten Reihe, und insbesondere Mathesius, eine nicht unbeachtliche Wirkung entfaltet. »Joh. Mathesius [...] ist der erste eigentliche Lutherbiograph, der Reformator Joachimsthal in Böhmen, einer der machtvollsten Prediger unter den Reformatoren des zweiten Aufgebots«,¹ soweit darf man, auch wenn Mathesius der Rang des »ersten eigentlichen Lutherbiographen« inzwischen streitig gemacht wird, Georg Loesche auch heute noch in seiner Beurteilung des Mathesius folgen.²

Tatsächlich hat Mathesius besonders durch seine Predigten zur Verbreitung der Wittenberger Theologie beigetragen. Allein schon die Auflagenzahlen sind dafür aussagekräftig. Seine Passionspredigten erlebten zehn, seine *Postilla* von 1565 neun Auflagen; die *Sarepta*, nach den Lutherpredigten sein bekanntestes und einflussreichstes Werk, wahrscheinlich ebenso viele. Die *Leichenpredigten aus dem 15. Kapitel des 1. Korintherbriefs* brachten es auf immerhin sieben Auflagen. Die *Lutherpredigten* stehen mit ihren zwölf Auflagen aber an der Spitze. Und das sind nur die Zahlen, die über VD 16 zu ermitteln sind. Die tatsächlichen Auflagen werden noch höher gelegen haben; zu ihnen sind spätere Nachdrucke und Auswahl Ausgaben hinzuzurechnen. Noch zum Reformationsjubiläum von 1717 wurden Mathesius-Predigten, insbesondere die Lutherpredigten – wie wir aus Ernst

¹ GEORG LOESCHE, Mathesius, Johannes, in: RE³ 12 (1903), 425.

² Vgl. TIMOTHY WENGERT, The First Biography of Martin Luther, Compiled by Johannes Policarius, in: IRENE DINGEL (Hrsg.), Memoria – theologische Synthese – Autoritätenkonflikt. Die Rezeption Luthers und Melanchthons in der Schülergeneration, Tübingen 2016, 15–44.

Salomon Cyprians »Hilaria Evangelica« wissen – gelesen und verwendet.³ Sie haben das orthodoxe Lutherbild bis in das 19. Jahrhundert hinein wesentlich geprägt. Wichtig aber wurden die Predigten vor allem dadurch, dass viele Pfarrergenerationen in ihnen homiletische Musterbeispiele und eine klare Umsetzung der Wittenberger Theologie in den Gemeindealltag fanden. Noch für die heutige Lektüre sind sie interessant. Man erfreut sich vor allem an ihrer bildreichen, oft unkonventionellen Sprache.

Aber Mathesius hat auch kirchenordnend gewirkt. In der böhmischen Bergbaumetropole Joachimsthal hat er gemeinsam mit seinem Kantor Nikolaus Herman gewissermaßen einen reformatorischen Mikrokosmos geschaffen. Die Silberstadt wurde unter seiner Leitung zu einer reformatorischen Mustergemeinde. Dem entsprach, dass das aufstrebende Joachimsthal mit seiner Bergarbeitergemeinde auch sozial eine weitgehend homogene Einheit bildete. Ihre Existenz in Böhmen unter König Ferdinand war freilich alles andere als unproblematisch. Wie es Mathesius gelungen ist, die reformatorische Enklave Joachimsthal in einer zunehmend durch die Gegenreformation geprägten Umgebung kirchlich zu organisieren und sie weit über seine eigene Lebenszeit hinaus bekenntnistreu und dennoch loyal gegenüber der Landesherrschaft zu stabilisieren, ist ein spannendes Thema, das im vorliegenden Band mehrfach berührt wird.

Die Frühjahrstagungen zur Geschichte der Wittenberger Reformation, die stets als Kooperationsveranstaltung zwischen dem Institut für Kirchengeschichte der Universität Leipzig und dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in Mainz in der Leucorea zu Wittenberg stattfinden, können inzwischen auf eine längere Tradition zurückblicken. Im Jahr 2000 hat die erste Tagung stattgefunden, im Frühjahr 2016 wurde das Dutzend der Frühjahrstagungen voll. In der Reihe der Tagungen, die es sich insbesondere zur Aufgabe machen, die Bedeutung der Reformatoren neben Luther für die Ausformung und Ausbreitung der Wittenberger Theologie herauszustellen, folgten bisher Kolloquien zu Georg Major,⁴ Nikolaus von Amsdorf,⁵ Justus Jonas,⁶ Johannes Bugenhagen⁷ und Philipp

³ Vgl. HARM CORDES, *Hilaria evangelica academica. Das Reformationsjubiläum von 1717 an den deutschen lutherischen Universitäten*, Göttingen 2006, 142 f.

⁴ IRENE DINGEL/GÜNTHER WARTENBERG (Hrsg.), *Georg Major (1502–1574). Ein Theologe der Wittenberger Reformation* (LStRLO, 7), Leipzig 2005.

⁵ IRENE DINGEL (Hrsg.), *Nikolaus von Amsdorf (1483–1565) zwischen Reformation und Politik* (LStRLO, 9), Leipzig 2008.

⁶ IRENE DINGEL (Hrsg.), *Justus Jonas (1493–1555) und seine Bedeutung für die Wittenberger Reformation* (LStRLO, 11), Leipzig 2009.

⁷ IRENE DINGEL/STEFAN RHEIN (Hrsg.), *Der späte Bugenhagen* (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 13), Leipzig 2011.

Melanchthon.⁸ Dass auch Johannes Mathesius in diese Reihe gehört, steht ganz außer Frage. Immerhin hat er Luther und Melanchthon in Wittenberg persönlich kennengelernt, bei ihnen studiert und sich sein Leben lang im Umfeld der Wittenberger bewegt. Er gehörte zu den wirkmächtigen Multiplikatoren der Wittenberger Theologie.

Deshalb bot sich Mathesius als Thema einer Frühjahrstagung selbstverständlich an. Die V. Frühjahrstagung, die am 5. und 6. März 2004 stattfand, widmete sich anlässlich seines 500. Geburtstags erstmals seiner Person und Wirksamkeit. Aus verschiedenen Gründen sind die Tagungsbeiträge jedoch nie publiziert worden. Deshalb wandte sich die XI. Frühjahrstagung im Jahr 2014 (6. bis 8. März) – zu seinem 510. Geburtstag – erneut dem Joachimsthaler Reformator zu. Ziel war es, auf dem Fundament von 2004 aufbauend das Spektrum der Vorträge und den Kreis der Referenten gegenüber der ersten Tagung noch einmal deutlich zu erweitern. Die Ergebnisse beider Tagungen werden hier zusammen veröffentlicht.

Die etwas verschlungene Entstehungsgeschichte erklärt manche Eigenheit des vorliegenden Bandes. Einige Autoren hatten ihre Vorträge von 2004 in Zeitschriften und Sammelbänden bereits selbständig veröffentlicht. Auf diese Früchte der V. Frühjahrstagung wollten die Herausgeber nicht verzichten und bemühten sich deshalb in drei Fällen um aktualisierte Fassungen der Aufsätze.⁹ Einige Referenten des Jahres 2004 wurden aufgrund ihrer Expertise 2014 noch einmal zum Vortrag eingeladen. Auch wenn sich die Veranstalter bemühten, möglichst keine Doppelungen von Vortragsthemen zuzulassen, ließen sich gewisse thematische Überschneidungen und Berührungen doch nicht vollständig vermeiden. Andere Referenten haben ihre Beiträge nicht rechtzeitig verschriftlichen können.

Trotz aller Schwierigkeiten ist es gelungen, für den vorliegenden Band eine stattliche Reihe von Studien zu Mathesius zusammenzubringen. Diese werden in fünf thematischen Abschnitten präsentiert. Abschnitt I (Biographie und Forschung) unterstreicht die Bedeutung Georg Loesches als des bis heute wichtigsten Mathesius-Forschers; Abschnitt II (Mathesius und die Wittenberger) nimmt die Beziehungen zu Luther und Melanchthon in den Blick; Abschnitt III (Pfarrer und Prediger in Joachimsthal) hebt auf den nordböhmischen Kontext der Wirksamkeit des Mathesius ab und betrachtet ihn als Prediger. In engem Zusammenhang damit steht der IV. Abschnitt, in dem der Exeget und Seelsorger genauer untersucht wird. Neben den bekannten Arbeiten von Mathesius, die wie die Bergpostille die Aufmerksamkeit der Forschung immer wieder einmal auf sich gezogen haben, stehen in den Abschnitten III und IV auch einige kaum bekannte oder längst vergessene Mathesius-Schriften im Mittelpunkt. Ist die

⁸ IRENE DINGEL/ARMIN KOHNLE (Hrsg.), Philipp Melanchthon. Lehrer Deutschlands, Reformator Europas (LStRLO, 13), Leipzig 2011.

⁹ Dies ist der Fall bei MARKUS WRIEDT, Die Kirchen-, Spital und Schulordnung; ROBERT KOLB, Bibelauslegung in der Via Wittebergensis sowie STEFAN MICHEL, Doctrina et consolatio.

Untersuchungsperspektive in den meisten Fällen eine kirchenhistorische, ist es hinsichtlich der Mathesius-Predigten zum Johannesprolog und seiner Geschichte Jesu Christi gelungen, zwei Neutestamentler zur Beschäftigung mit Mathesius zu bewegen. Beobachtungen zur Bedeutung von Kunst und geistlicher Musik (Abschnitt V) für die Wirksamkeit des Mathesius beschließen den Band.

* * *

Die Herausgeber sind dankbar, dass es am Ende doch gelungen ist, die Tagungsergebnisse von 2004 und 2014 zu sichern und als Grundlage für die weitere Beschäftigung mit Johannes Mathesius der Öffentlichkeit zu übergeben. Dafür ist in erster Linie den Referentinnen und Referenten zu danken, die ihre Ausarbeitungen zur Verfügung gestellt haben. Bei der Bearbeitung der Texte haben Sylvia Kolbe, Ephraim Rüger, Anja Kirschner und Kristin Sommerschuh (alle Leipzig) wertvolle Hilfe geleistet. Zu danken ist auch der Stiftung LEUCOREA an der Martin-Luther-Universität Wittenberg, die der Publikation in den Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie zugestimmt und sie finanziell unterstützt hat.

Leipzig und Mainz, im Januar 2017
Die Herausgeber

INHALT

Vorwort	5
----------------------	---

I BIOGRAPHIE UND FORSCHUNG

Armin Kohnle

Das Leben des Johannes Mathesius nach Johann Balthasar Mathesius 1705	15
Beobachtungen zur Mathesius-Forschung vor Loesche	

Karl W. Schwarz

Georg Karl David Loesche – der Historiker des österreichischen Protestantismus und seine Forschungen zu Johannes Mathesius	29
--	----

II MATHESIUS UND DIE WITTENBERGER

Alexander Bartmuß

Johannes Mathesius am Tisch Martin Luthers	53
Ein Beitrag zur Tischredenüberlieferung	

Michael Beyer

Johannes Mathesius als Biograph Martin Luthers	65
---	----

Christine Mundhenk

Johannes Mathesius und Philipp Melanchthon	85
---	----

III PFARRER UND PREDIGER IN JOACHIMSTHAL

Martin Wernisch

»Ein glimpflich sich benehmender Nachbar und Untertan«	105
Johannes Mathesius als deutscher evangelisch-lutherischer Pfarrer und Theologe in Böhmen	

Christopher Boyd Brown

Die Lehre vom Widerstand bei Johannes Mathesius und ihre Folgen während der Gegenreformation in Joachimsthal	145
---	-----

Markus Wriedt

Die Kirchen-, Spital- und Schulordnung des Johannes Mathesius 159

Hans-Otto Schneider

Sarepta 191
Die Bergpostille des Johannes Mathesius

Henning P. Jürgens

Die Hochzeitspredigten des Johannes Mathesius 209

Jens Herzer

Verbum Incarnatum – Verbum Substantium 227
Johannes Mathesius' Predigten über den Johannesprolog

IV EXEGET UND SEELSORGER

Robert Kolb

Bibelauslegung in der Via Wittebergensis 255
In memoriam Günther Wartenberg

Marco Frenschkowski

Ein erstes Jesusbuch? 271
Johannes Mathesius und seine *Historia Vnsers lieben Herren vnd Heylands Jesu Christi, Gottes vnd Marien Son*

Stefan Michel

Doctrina et consolatio 285
Zur katechetischen Funktion der Trost- und Leichenpredigt bei Johannes Mathesius (1504–1565)

Tricia Ross

»das Christentum stehet in hoffen und harren« 307
Resurrection in Johannes Mathesius' Funeral Sermons

Robert Kolb

Ars vivendi and ars dolendi 317
Mathesius' Jesus Syrach Commentary as Catechetical Instruction

V KUNST UND MUSIK*Christopher Boyd Brown***Johannes Mathesius und die Kunst** 337*Andrea Hofmann***Musik als Medium der Verkündigung** 351

Die geistlichen Lieder des Johannes Mathesius

Abkürzungen 369**Autorenverzeichnis** 371**Register der Orte und Personen** 373

I BIOGRAPHIE UND FORSCHUNG

DAS LEBEN DES JOHANNES MATHESIUS NACH JOHANN BALTHASAR MATHESIUS 1705

Beobachtungen zur Mathesius-Forschung vor Loesche

Armin Kohnle

Von einer über 300 Jahre alten Arbeit kann man nicht erwarten, dass sie in jedem Punkt den Stand unserer heutigen Kenntnisse widerspiegelt. Die Geschichtsschreibung des frühen 18. Jahrhunderts konnte sich in der Regel nur auf einen Teil des heute bekannten Quellenmaterials stützen. Doch gibt es auch aus dieser Zeit noch manchen brauchbaren Titel. Dies trifft auch auf die Mathesius-Biographie des Mathesius-Nachkommen Johann Balthasar Mathesius aus dem Jahr 1705 zu.¹ Grundsätzlich müssen zwar alle Arbeiten, die vor Georg Loesches zweibändigem Mathesius-Werk² erschienen sind, heute als zumindest teilweise überholt gelten. Für eine einleitende Betrachtung des Lebens und der Persönlichkeit des Johannes Mathesius und für Beobachtungen zu der frühen, vor Loesche liegenden Mathesius-Forschung bietet Johann Balthasar Mathesius aber keinen schlechten Ausgangspunkt.³ Dies bestätigt Loesche selbst, der dessen Arbeit bescheinigt, »bis heute brauchbar« zu sein.⁴

Den Anspruch, die ältere Mathesius-Forschung vollständig auszuwerten, erhebt dieser einleitende Beitrag nicht. Vielmehr werden für die folgenden Beobachtungen neben der Mathesius-Biographie des Johann Balthasar Mathesius

¹ Hrn. M. Joh. Mathesii weyl. berühmten und frommen Pfarrers im Joachimsthal Lebens=Beschreibung/ So da seine Geburth / Aufferziehung / Studia / Beförderung / Tugenden / Ehestand / Priesterlich=Exemplarisches Ende / und was sonst zu seinem Lebens=Wandel gehöret / nebst einem Kern aus seinen Schriften in sich fasset / und zusammen gesucht worden von Einem Mathesischen Nachkommen M. JOHANN BALTHASAR MATHESIUS, Pfarrer in Brockwitz, Dresden 1705 (künftig abgekürzt: M 1705).

² LOESCHE, Mathesius.

³ Zum aktuellen Stand der Mathesius-Forschung vgl. ARMIN KOHNLE, Artikel: Mathesius, Johannes, in: Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon Bd. 4, Berlin/Boston 2015, 309–320.

⁴ LOESCHE, Mathesius 1, VII. Aussagen Loesches zur älteren Mathesius-Forschung vgl. auch im Beitrag von KARL W. SCHWARZ zum vorliegenden Band.

ergänzend die 1849 erschienene Arbeit von Karl Friedrich Ledderhose⁵ und die ein Jahr vor Loesche publizierte Lebensbeschreibung von Karl Amelung⁶ herangezogen. Andere Arbeiten des 19. Jahrhunderts, von denen es nicht viele gibt, können an dieser Stelle summarisch abgehandelt werden. Vor Loesche wurde Mathesius hauptsächlich wegen seiner Lutherpredigten, die in zahlreichen Ausgaben kursierten,⁷ und wenigstens am Rande auch wegen seiner Geistlichen Lieder⁸ und seiner Pastoralregeln⁹ rezipiert.¹⁰

Johann Balthasar Mathesius (1669–1737), der für die folgenden Beobachtungen die Hauptquelle abgibt und künftig zur Unterscheidung von seinem berühmteren Vorfahren einfach Balthasar genannt wird, war Schüler der Fürstenschule in Grimma und Magister der Universität Leipzig. Gebürtig war er aus dem sächsischen Siebenlehn und zum Zeitpunkt der Publikation seiner Mathesius-Biographie im Jahr 1705 Pfarrer in Brockwitz bei Coswig. Er beschloss sein

⁵ KARL FRIEDRICH LEDDERHOSE, *Das Leben des M. Johann Mathesius, des alten Bergpredigers im St. Joachimsthal, Heidelberg 1849* (künftig abgekürzt: L 1849).

⁶ KARL AMELUNG, *M. Johannes Mathesius, ein lutherischer Pfarrherr des 16. Jahrhunderts. Sein Leben und Wirken, unter Benutzung des handschriftlichen Nachlasses des sel. Pfarrers Christian Müller zu Fürstenau i. Odenwald, Gütersloh 1894* (künftig abgekürzt: A 1894).

⁷ *Historien von dem Leben und den Schicksalen des großen Reformators Doctor Martin Luther im Jahr 1565 in 17 Predigten beschrieben von Mag. Johann Mathesius, Leipzig 1806; Predigten des alten Herrn Magister Mathesius über die Historien von des ehrwürdigen, in Gott seligen, theuren Manns Gottes, Doktor Martin Luthers Anfang, Leben, Lehre und Sterben. Mit einer Vorrede hrsg. von LUDWIG ACHIM VON ARNIM, Berlin 1817; M. Johann Mathesius Leben Dr. Martin Luthers, in siebzehn Predigten. Neu hrsg. von A. J. D. RUST, mit einem einleitenden Vorwort von Dr. Aug. Neander, Berlin 1841; Das Leben Dr. Martin Luther's nach Johann Mathesius. Mit einem Vorwort von Dr. G. H. v. SCHUBERT, Stuttgart⁷ 1846; M. Johann Mathesii Historien von Dr. Martin Luthers Leben in zeitgemäßer Bearbeitung, Nördlingen 1854.*

⁸ Nikolaus Hermans und Johannes Mathesius geistliche Lieder in einer Auswahl nach dem Originaltext, hrsg. von KARL FRIEDRICH LEDDERHOSE, Halle 1855.

⁹ AUGUST FRIEDRICH CHRISTIAN VILMAR, *Pastoralregeln des treuen Pastors im Joachimsthal Johannes Mathesius vom Jahr 1554*, in: *Pastoral-theologische Blätter*, hrsg. von dems., Bd. 12 (Juli bis Dezember 1866), 161–173 (auch in: *Kirche und Welt oder die Aufgaben des geistlichen Amtes in unserer Zeit. Zur Signatur der Gegenwart und Zukunft. Gesammelte pastoral-theologische Aufsätze von Dr. A. F. C. Vilmar*, Bd. 2, Gütersloh 1873, 247–326); GUSTAV C. LAUBE, *Aus der Vergangenheit Joachimsthals*, Prag 1873.

¹⁰ Nicht zugänglich waren mir: LOUIS SCHWEITZER, *Jean Mathésius, prédicateur au Joachimsthal, sa vie et ses oeuvres*, Straßburg 1871 und JOHANN ABRAHAM, *Johannes Mathesius, der treue Jünger Luthers* (Festschriften zur 400jährigen Jubelfeier der Geburt Dr. Martin Luthers, hrsg. vom Königlichen Prediger-Seminar in Wittenberg, Nr. 4), Wittenberg 1883.

Leben als Superintendent von Wurzen.¹¹ Karl Friedrich Ledderhose (1806–1890) war badischer Pfarrer unter anderem in St. Georgen im Schwarzwald und in Neckarau bei Mannheim und ist mit einer großen Zahl biographischer Studien hervorgetreten. Für die Allgemeine Deutsche Biographie verfasste er nicht weniger als 42 Personenartikel, darunter auch den über Mathesius.¹² Karl Amelung schließlich war zum Zeitpunkt der Abfassung seiner Mathesius-Biographie Oberlehrer am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden, also ein Schulmann. Sein Interesse an Mathesius wurde geweckt durch den badischen Pfarrer Christian Müller, dessen Nachlass ihm 1892 übergeben wurde.¹³

Man darf diesen Bemerkungen entnehmen, dass die Mathesius-Forschung vor Loesche kein Thema der professionellen Universitätshistoriker oder universitären Kirchenhistoriker, sondern ein eher von der Pfarrer- und Lehrerschaft getragenes Sujet war. Eine im heutigen Sinne wissenschaftliche Mathesius-Forschung gab es – und das ist bereits ein erstes Ergebnis dieses Beitrags – vor Loesche nicht. Dies ist zu berücksichtigen, wenn im Folgenden nach dem Kenntnisstand der älteren Mathesius-Forschung gefragt wird. Auszugehen ist von Balthasars Lebensbeschreibung.

I. KINDHEIT, JUGEND, STUDIENZEIT

Über die Kindheit des Johannes Mathesius weiß Balthasar wenig mehr als das, was Mathesius selbst an verstreuten Stellen seiner Schriften preisgibt: Geburt am 24. Juni 1504, dem Johannistag, in Rochlitz,¹⁴ einer Bergstadt, wie von Balthasar betont wird.¹⁵ Überhaupt sind die verstreuten biographischen Aussagen des Mathesius die Hauptquelle für seinen Nachfahren, dessen Leistung im Wesentlichen darin besteht, diese Passagen aufgefunden und ausgewertet zu haben. Für die Namen der Eltern musste Balthasar Hilfe aus Rochlitz in Anspruch nehmen: Der Vater hieß Wolfgang Mathesius und war ein Ratsverwandter und »Gewercke«

¹¹ Zur Person vgl. AUGUST HERMANN KREYBIG, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreiche Sachsen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart, Dresden 1883, 54 und 536; REINHOLD GRÜNBERG, Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens (1539–1939), 3 Bde. in 2 Teilen, Freiburg 1939/40, hier Bd. 2,2 M–Z, 576.

¹² Allgemeine Deutsche Biographie 20 (1884), 586–589. Zu Ledderhose vgl. Badische Biographien, hrsg. von FRIEDRICH VON WEECH, 2. Teil, Heidelberg 1875, 14–16.

¹³ Nach der Widmung war Müller lutherischer Pfarrer in Fürstenau im Odenwald gewesen. Zum Nachlass vgl. A 1894, V.

¹⁴ M 1705, 3.

¹⁵ M 1705, 2f.

(Teilhaber) an einem Bergwerk. Er starb, als Mathesius 16 Jahre alt war.¹⁶ Von diesem Vater sind durch den Sohn mehrere Anekdoten und Aussprüche überliefert,¹⁷ darunter die Geschichte vom Tod des Vaters aufgrund einer falschen Behandlung durch einen Kurpfuscher (»Küh-Artzt«) im Jahr 1521.¹⁸ Von der Mutter weiß Balthasar lediglich, dass sie eine geborene Scheuerfuß gewesen sein muss.¹⁹ Dies ging freilich nur aus dem Umstand hervor, dass die Großmutter, in deren Haus Mathesius aufwuchs, wo er kirchlich erzogen wurde und Privatunterricht erhielt, Juliana Scheuerfuß hieß.²⁰

Balthasars Kindheits- und Jugenderzählung ist durchzogen von einem reformatorischen Unterton, der sich etwa in Bemerkungen über die papistischen Missbräuche in Rochlitz niederschlägt, denen Johannes ausgesetzt gewesen sei.²¹ Unter den besuchten Schulen werden die Rochlitzer Stadtschule und die Trivialschule in Mittweida genannt. Anschließend wechselte Mathesius nach Nürnberg auf das Gymnasium, wo er sich als armer Schüler seinen Lebensunterhalt durch Singen verdienen musste.²² Ein Studium in Ingolstadt und ein Aufenthalt in München als Bibliothekar schlossen sich an, dann eine Anstellung auf dem Schloss Odelzhausen (Landkreis Dachau) bei einer Frau Sabina Auer, deren Kinder er unterrichtete. In dieser Zeit, es war das Jahr 1526, fiel ihm Luthers Schrift *Von den guten Werken* in die Hände, aus der er nach Balthasars Worten »den Anfang seines Christenthums« erlernte.²³ Die nächste Station war Bruck an der Ammer bei Fürstenfeld, wo er beim dortigen Pfarrer Zacharias Weixner ein ganzes Jahr zubrachte und Luthers zwei Bücher vom Abendmahl kennenlernte, übrigens ein interessanter Hinweis, dass lutherisches Schrifttum trotz aller Verbote auch im bayerischen Klerus kursierte. Einen Freund fürs Leben fand er in dem Arzt Dr. Peter Wiedemann, der ihn in seiner aufkeimenden evangelischen Überzeugung bestärkte. Dies ließ den Entschluss reifen, sich zu Luther nach Wittenberg aufzumachen, wo er am Freitag nach Pfingsten (21. Mai) 1529 ankam.²⁴

¹⁶ M 1705, 3 f.

¹⁷ M 1705, 4 f. Dazu zählt die Begründung des Vaters, warum er so wenig vom Dienst für die Seelen Verstorbener halte (der Botenlohn sei teuer, aber eine Antwort habe noch keiner zurückgebracht), sein Ausspruch, er würde gerne einmal eine ganze deutsche Bibel sehen, und seine Erklärung, wie lange die Ewigkeit dauert (Bild eines tiefen Tals, gefüllt mit Mohnkörnern, von denen ein Vogel alle 1000 Jahre eines wegträgt; die Ewigkeit ist viel länger als es dauert, das Tal zu leeren).

¹⁸ M 1705, 5 f.

¹⁹ M 1705, 6.

²⁰ M 1705, 9.

²¹ M 1705, 10.

²² M 1705, 11 f.

²³ M 1705, 12.

²⁴ M 1705, 13 f.

Damit ist ein erster wichtiger Einschnitt in der Biographie des Mathesius erreicht. Er war zu diesem Zeitpunkt 25 Jahre alt und wurde zu einem lebenslang treuen Anhänger Luthers. In seiner Schilderung der Wittenberger Studienzeit, die sich anschloss, folgt Balthasar wiederum den Selbstzeugnissen, die manches Detail berichten, das für den damaligen Studienalltag in Wittenberg von Interesse ist: Mathesius hatte ein Stipendium aus Rochlitz und wurde für zwei Jahre am Tisch seines Landsmanns Wolff Jahn von Rochlitz um geringes Geld verköstigt.²⁵ Auch die Namen seiner Tischgenossen sind überliefert. Er besuchte Vorlesungen und Übungen nicht nur bei Luther, sondern auch bei Philipp Melanchthon, Johannes Bugenhagen und Justus Jonas. Aber er studierte nicht nur bei den Theologen, sondern auch bei den Artisten.²⁶ Bei Luther hörte er 40 Wochen lang die Auslegung der letzten Kapitel des Propheten Jesaja, bei Melanchthon unter anderem die Dialektik- und die Rhetorik-Vorlesungen sowie die Auslegung des Römerbriefs, bei Bugenhagen den Korintherbrief, bei Jonas die Psalmen.²⁷ Von einer persönlichen Bekanntschaft mit den Reformatoren sagt Balthasar nichts. Tatsächlich scheint diese Bekanntschaft erst beim zweiten Studienaufenthalt des Mathesius im Jahr 1540 geschlossen worden zu sein. Jetzt wurde Mathesius zum Tischgenossen Luthers.²⁸ Dieser zweite Wittenberg-Aufenthalt, bei dem Mathesius immerhin zum Magister promoviert wurde, wird von Balthasar erstaunlicherweise nicht näher behandelt.

Balthasar nutzt den Blick auf die ausgedehnten Wittenberger Studien, um auf die außergewöhnliche literarische und sprachliche Bildung und die vielfältigen Interessen seines Vorfahren hinzuweisen, die sich in seinen Schriften und Predigten in vielfältiger Weise niederschlugen.²⁹ Aber: »sein Haupt-Werck [war] die Theologie.«³⁰ Mathesius hat sich in dieser Zeit dem geistlichen Amt und Kirchendienst verschrieben. Über die Zwischenstation Altenburg ging er nach Joachimsthal.

Schauen wir an diesem neuen biographischen Wendepunkt auf die Darstellungen von Ledderhose und Amelung. Was Ledderhose angeht, so fällt sofort ins Auge, dass er substantiell der Lebensbeschreibung Balthasars nichts hinzuzufügen hat. Er benutzt dieselben autobiographischen Abschnitte aus den Schriften des Mathesius, glättet und kürzt jedoch, wo Balthasar manchmal doch etwas umständlich und abschweifend ausführt.³¹ Auf Belege, die Balthasar immerhin schon beibringt, verzichtet er ganz. Man kann Ledderhoses Buch als eine

²⁵ M 1705, 16.

²⁶ M 1705, 18.

²⁷ M 1705, 19.

²⁸ M 1705, 20 weist darauf hin, dass Johannes Mathesius erst 1540 »Lutheri Commensalis« geworden sei.

²⁹ Vgl. die lange Reihe von Beispielen in M 1705, 22–38.

³⁰ M 1705, 39.

³¹ L 1849, 1–13.

gefällige, nur um wenige Details ergänzte Neuausgabe von Balthasar Mathesius bezeichnen, oder etwas weniger wohlwollend als ein geschicktes Plagiat. Im Folgenden kann dieses Werk getrost außer Acht gelassen werden.

Anders steht es um die Biographie Amelungs. Auch sie beutet Balthasar Mathesius ganz offensichtlich aus, ist aber selbständiger und trägt eigene Kenntnisse ein, so über das Bergwerkswesen in Rochlitz, über die Zeit des zehnjährigen Johannes als Hilfsschreiber im Bergwerk, über den Niedergang des Rochlitzer Bergbaus und den Bankrott des Vaters.³² Wo Balthasar nur den Lebensgang seines Vorfahren sieht, versteht Amelung zu deuten und zu werten. Seine Biographie ist ein literarisch ausgefeiltes Werk, jedoch ohne Einzelbelege und unter Weglassung der bei Balthasar zu findenden lateinischen Einschübe und Exkurse, die offensichtlich zum gelehrten Gebrauch gedacht waren und die Amelung für entbehrlich hielt. Viel deutlicher als bei Balthasar positioniert sich Amelung als antischwärmerischer Neulutheraner.³³ Die Selbstaussagen des Mathesius versteht er besser zu deuten und in ihren Kontext zu stellen als dies bei Balthasar der Fall ist. Wo dieser zum Beispiel nur erwähnt, dass Mathesius von Wittenberg nach Altenburg wechselte,³⁴ erfahren wir bei Amelung, dass Mathesius in Altenburg eine Lehrerstelle unter dem Rektor Andreas Meisner (Misenus) annahm³⁵ und dass er 1530 dem Kurfürsten Johann in Altenburg begegnete, als dieser auf dem Weg vom Augsburger Reichstag dort Station machte.³⁶ Von Amelung hören wir auch, dass es Georg Spalatin war, der Mathesius nach Joachimsthal vermittelte.³⁷ Dort trat Mathesius im März 1532 sein neues Amt als Schulmeister (Rektor) der Lateinschule an.³⁸

2. SCHULMEISTER UND PFARRER IN JOACHIMSTHAL

Balthasar beginnt seine Schilderung des folgenden Lebensabschnitts mit Bemerkungen zum 1516 in Joachimsthal aufblühenden Bergwerkswesen und zur Reformation unter den Grafen Schlick.³⁹ Zu den ersten Amtshandlungen des Mathesius am neuen Wirkungsort gehörte die Einführung des erst 1562 von seinem Schüler und Nachfolger Caspar Franck zum Druck gebrachten Katechismus in der

³² A 1894, 7–9.

³³ A 1894, 20–22.

³⁴ M 1705, 39.

³⁵ A 1894, 31.

³⁶ A 1894, 33.

³⁷ A 1894, 35.

³⁸ A 1894, 36.

³⁹ M 1705, 39–42.

Schule.⁴⁰ Besonderen Wert legte Mathesius auf die Pflege des Griechischen und Lateinischen. Für Mathesius' Leistungen als Lehrer stützt sich Balthasar neben den Selbstzeugnissen auf die Leichenpredigt, die Franck Jahrzehnte später auf ihn halten sollte.⁴¹ Die nächsten Karrierestufen waren: 1541 Berufung zum Diakon,⁴² 1545 Berufung zum Pfarrer als Nachfolger des Sebastian Steude.⁴³ Viel Raum verwendet Balthasar auf den Umstand, dass Mathesius seinem »Sarepta« Joachimsthal treu blieb, obwohl er attraktive Angebote von außerhalb hatte. Auch manches Detail aus dem Pfarrersdasein ist zu erfahren: Mathesius kam sein Leben lang nicht ohne Predigtvorbereitung aus und bestieg die Kanzel niemals ohne »Furcht und Zittern«.⁴⁴ Er wunderte sich über die Prediger, die behaupteten, eine Predigt im Bauch zu tragen wie eine Henne das Ei.⁴⁵ An diesen Ausspruch hängt Balthasar eine lange Passage über die Qualitäten des Mathesius als Prediger, über seine ungekünstelte, einfache, bilderreiche und zu Herzen gehende Art an. Mathesius predigte die Wittenberger Lehre und wandte sich gegen die Bosheit der Papisten,⁴⁶ er ermahnte seine Gemeinde, bei der einmal erkannten Wahrheit der Lehre Luthers und seines Freundes Melanchthon zu bleiben.⁴⁷

Dabei gibt sich Balthasar alle Mühe, ein farbiges Bild von dem Pfarrer Mathesius in seiner Joachimsthaler Gemeinde zu zeichnen. Er stellt seine Amtstreue heraus, schildert ihn als Beichtvater und als strengen Wächter über die guten Sitten unter seinen Gemeindegliedern. Die Sittlichkeit der Frauen lag Mathesius offenbar besonders am Herzen. Er störte sich nicht nur an deren aufwendigem Putz, sondern auch an ihrer aufreizenden Kleidung, an den durchsichtigen Gewändern, dem bleckenden Hals, den bloßen Armen und der »offenen Buben-gassen«⁴⁸, womit das tiefe Dekolleté gemeint sein wird. Solche Damen pflegte Mathesius als einen »ausgehauenen Ercker« zu bezeichnen, weil man bequem hinein- und ansehen konnte.

In Fragen der Kirchenordnung war Mathesius konservativ, änderte nur, was unbedingt geändert werden musste. Hinsichtlich der Elevation beim Abendmahl zum Beispiel holte er sich Rat bei Melanchthon.⁴⁹ Noch manches weitere Detail

⁴⁰ M 1705, 43.

⁴¹ M 1705, 44 f.

⁴² Mathesius wurde 1541 zum zweiten Pfarrer berufen, trat dieses Amt aber erst 1542 an; vgl. A 1894, 85.

⁴³ M 1705, 45 f.

⁴⁴ M 1705, 52.

⁴⁵ M 1705, 52.

⁴⁶ M 1705, 70 f.

⁴⁷ M 1705, 73.

⁴⁸ M 1705, 81. Nach Grimms Wörterbuch: bubengasse, f. *pectus*, buchstäblich *mammaram platea*.

⁴⁹ M 1705, 81.

aus dem Pfarrersalltag des Mathesius berichtet Balthasar und verweist nur beiläufig auf dessen Joachimsthaler Kirchenordnung.⁵⁰ Eher dezent angedeutet sind die Konflikte, in die Mathesius in seiner Gemeinde verwickelt wurde: Mit einem ungenannten Kollegen stritt er über die Gerechtigkeit der menschlichen Natur vor dem Fall,⁵¹ mit anderen Kollegen über Taufen und Hochzeiten, wenn der Pfarrer sie auf Bitten einmal selbst vornahm und die eigentlich Zuständigen sich dadurch um ihre Einkünfte gebracht sahen.⁵² An späterer Stelle werden weitere Konfliktfelder und Gegner genannt: Die Schwärmer, die ihn in seiner Jugend fast zu einem falschen Verständnis des Abendmahls verführt hätten,⁵³ Johannes Sylvius Egranus, mit dem Mathesius einen langen Streit austrug, den Balthasar aber im Schemenhaften lässt.⁵⁴ Auch in seiner Gemeinde hatte Mathesius einige Gegner und einen Konflikt wohl mit dem habsburgischen Landesherrn, der in Balthasars Schilderung aber ganz rätselhaft bleibt.⁵⁵

Die Kontakte nach Wittenberg rissen auch in Joachimsthal nicht ab. Briefe Luthers und Melanchthons an Mathesius werden von Balthasar hin und wieder erwähnt, auch Besuche des Justus Jonas, Joachim Camerarius, Caspar Peucer und Philipp Melanchthon in dem böhmischen Bergstädtchen.⁵⁶ Mit Eobanus Hessus⁵⁷ und Georg Fabricius, dem Rektor der Fürstenschule in Meißen,⁵⁸ stand Mathesius in Korrespondenz. Zu seinen »Special-Freunden« zählten der schon erwähnte Peter Wiedemann, sein Kollege Caspar Franck, Caspar Eberhard, Pastor zu Wolkenstein, Caspar Heydrich, sein Nachfolger als Rektor, der erwähnte Zacharias Weixner und Anton Musa, Pfarrer in Rochlitz.⁵⁹ Dass sich unter den guten Freunden des Mathesius auffällig viele Männer mit Namen Caspar befanden, ist schon Mathesius selbst aufgefallen, und auch Balthasar hält dies für einer Bemerkung wert.⁶⁰ Er nutzt die Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, dass Mathesius deshalb so viele Freunde hatte, weil er kein misanthropischer Sauertopf war, »sondern ein freundlicher lieber Mann, mit dem sichs überaus wohl um-

⁵⁰ M 1705, 83.

⁵¹ M 1705, 93–95. Dazu Melanchthons Brief an Mathesius vergleichen.

⁵² M 1705, 96 f.

⁵³ M 1705, 152 f.

⁵⁴ M 1705, 154 f. Georg Buchwald, Die Lehre des Johann Sylvius Wildnauer Egranus in ihrer Beziehung zur Reformation, dargestellt aus dessen Predigten, in: Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte 4 (1888), 163–202.

⁵⁵ M 1705, 155–162.

⁵⁶ M 1705, 111.

⁵⁷ M 1705, 111–113.

⁵⁸ M 1705, 113.

⁵⁹ M 1705, 114.

⁶⁰ M 1705, 114.

gieng«. ⁶¹ Wer sich dafür interessierte, was Mathesius über den maßvollen Genuss von Wein dachte oder was seine Lieblingsspeisen waren, der konnte dies bei Balthasar auf mehreren Druckseiten nachlesen. ⁶²

Vergleicht man wiederum Amelungs Darstellung dieses Lebensabschnitts, so fällt erneut die ausführlichere und klarere Erläuterung der Zusammenhänge auf, wenngleich er Fakten zum Leben des Mathesius kaum mehr zu bieten hat als Balthasar. Die Reformationsgeschichte Joachimsthal's wird viel ausführlicher behandelt, ⁶³ vor allem der Konflikt mit Egranus wird erst aus Amelungs Darstellung recht verständlich. ⁶⁴ Der Lehrer und Humanist Mathesius wird klarer konturiert als es bei Balthasar der Fall war. Der Schulmann Amelung hatte verständlicherweise ein größeres Interesse an den Jahren, die Mathesius als Rektor in Joachimsthal zubrachte, als dies bei dem Pfarrer Balthasar Mathesius der Fall war. Der zweite, längere Wittenberg-Aufenthalt des Mathesius 1540 bis 1542 erfährt erst bei Amelung die angemessene Gewichtung. ⁶⁵

Bei Amelung ist auch von den Aufzeichnungen die Rede, die Mathesius als Tischgenosse Luthers machen konnte. Viel Material, das dann in den Lutherpredigten verarbeitet wurde, ist in diesen beiden Jahren gesammelt worden. Damals begann Mathesius zuerst mit dem Predigen. ⁶⁶ Natürlich fehlt auch die Anekdote nicht, dass Mathesius bei seiner ersten Predigt steckenblieb und von der Kanzel herabstieg, woraufhin ihn Luther wieder hinauf jagte. Auch die etwas seltsame Geschichte von dem Juden, den Mathesius an Luthers Tisch mitbrachte und der sich dann als Betrüger herausstellte, wird berichtet. ⁶⁷ Bei Balthasar nicht ausdrücklich erwähnt ist die Ordination, die Mathesius durch Luther selbst im Jahr 1542 erhielt. ⁶⁸ Ebenfalls über Balthasar hinausgehend wird bei Amelung zu Recht festgestellt, dass Mathesius in mancher Hinsicht Melanchthon näher stand als Luther, nicht nur altersmäßig, sondern auch aufgrund gemeinsamer pädagogischer Interessen. ⁶⁹ Auch das Abgangszeugnis, das Mathesius in Wittenberg

⁶¹ M 1705, 115.

⁶² M 1705, 117–120.

⁶³ A 1894, 41–48.

⁶⁴ A 1894, 51–54.

⁶⁵ A 1894, 64 f. und das gesamte 4. Kapitel, das diesem Wittenberg-Aufenthalt gewidmet ist.

⁶⁶ A 1894, 75.

⁶⁷ A 1894, 76 f.

⁶⁸ A 1894, 79.

⁶⁹ A 1894, 79 f. Zum Bild der Wittenberger Reformatoren in den Lutherpredigten des Mathesius vgl. ARMIN KOHNLE, Die Reformatoren neben Luther in den Lutherpredigten des Johannes Mathesius, in: Memoria – theologische Synthese – Autoritätenkonflikt. Die Rezeption Luthers und Melanchthons in der Schülergeneration, hrsg. von IRENE DINGEL unter Mitarbeit von ANDREA HOFMANN (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 90), Tübingen 2016, 59–67.

vermutlich von Melanchthon ausgestellt wurde und das schon Ledderhose kannte,⁷⁰ ist bei Amelung wiedergegeben.⁷¹

Der Vergleich kann nach diesen Beobachtungen abgebrochen werden. Ähnliche Befunde ergeben sich auch für die anderen Lebensstationen des Mathesius, so dass es im Folgenden genügt, der Darstellung Balthasars bis zum Ende zu folgen.

3. EHE, FAMILIE, SCHRIFTEN

An ziemlich später Stelle kommt Balthasar auf die Familie des Mathesius zu sprechen. Er war, so erfahren wir, nicht der erste verheiratete Pfarrer in Joachimsthal, sondern schon sein Vorgänger hatte eine Ehefrau.⁷² 1543 heiratete Mathesius die Tochter des Paul Richter, Hüttenreiter (Bergwerksinspektor) im Joachimsthal, mit Namen Sibylle.⁷³ Das Paar hatte sieben überlebende Kinder, vier Söhne und drei Töchter. Johannes (25. August 1544 geboren), Paul (28. Januar 1548), Eutyches (starb noch vor dem Vater) und das »gebrechliche Casperlein«⁷⁴, offenbar ein behindertes Kind, von dem Balthasar vermutet, dass es eine Hasenscharte hatte.⁷⁵ Paul brachte es bis zum Superintendenten von Oschatz. Über die Töchter wusste Balthasar so gut wie nichts.⁷⁶ Die Ehefrau Sibylle starb bereits nach zwölf Ehejahren 1555,⁷⁷ Mathesius verheiratete sich kein zweites Mal. Die Kinder zog er als Witwer alleine groß.⁷⁸

Balthasar verwendet viel Raum darauf, die fürsorgliche und väterliche Seite des Mathesius herauszustellen. Den Söhnen riet er, in den Schuldienst zu gehen.⁷⁹ Einem nach Wittenberg zum Studium ziehenden Sohn gab er einen Studienplan mit ausführlichen Lektüreprüfungen mit.⁸⁰ Nach der Bibel sollten die Schriften Luthers⁸¹

⁷⁰ L 1849, 35–37.

⁷¹ A 1894, 80–82.

⁷² M 1705, 125.

⁷³ M 1705, 126.

⁷⁴ M 1705, 128.

⁷⁵ M 1705, 129.

⁷⁶ M 1705, 130 spricht wohl versehentlich von vier Töchtern.

⁷⁷ M 1705, 137.

⁷⁸ M 1705, 141.

⁷⁹ M 1705, 147.

⁸⁰ M 1705, 147–150.

⁸¹ Ausdrücklich genannt werden: Die Auslegung der Genesis, das Buch wider die Juden, die Auslegung der letzten Worte Davids, die Auslegung der Predigten Christi auf dem Berg und im Abendmahl, die Auslegung der Psalmen und Propheten, die Auslegung des Galaterbriefs. Etwas später noch die Postillen und Katechismen.

und Melanchthons⁸², aber auch einzelne, vor allem exegetische Schriften von Georg von Anhalt⁸³, Johannes Brenz⁸⁴, Caspar Cruciger d. Ä.⁸⁵, Justus Menius⁸⁶ und Johannes Bugenhagen⁸⁷ gelesen werden. Dieser Lektürekatalog lässt zugleich Rückschlüsse darauf zu, wie belesen Mathesius selbst gewesen sein muss. Von der Lektüre Calvins und seines Anhangs riet er ebenso ab wie von den Scholastikern. Die Töchter wünschte er sich als gute und fromme Haus- und Ehefrauen.⁸⁸ Der Versuchung, an dieser Stelle Mathesius' Vorstellungen über das Verhältnis von Mann und Frau zu referieren, soll hier nicht nachgegeben werden, obwohl dies einige höchst amüsante Formulierungen zutage fördern würde.⁸⁹

Auch über die von Mathesius verfassten Schriften kann man bei Balthasar etwas erfahren.⁹⁰ Zu dessen »Kern-Schriften« zählte er die »Sarepta« mit der Joachimsthalischen Chronik von 1562, die Lutherpredigten von 1565, aus demselben Jahr die Sonn- und Festtägliche Postille, die Hochzeitspredigten, die Leichenpredigten, die Schrift »de Profundis« über den 130. Psalm, den Traktat von der Rechtfertigung und wahren Anrufung von 1565, die Predigt von der Waage Gottes, Simeons Trostpsalm, ebenfalls von 1565, schließlich verschiedene Predigten.⁹¹ Unter den postum erschienenen Schriften nennt Balthasar die Predigten über die Sintflut, die Predigten über das Buch Sirach, die Auslegung des 1. und 2. Korintherbriefs, die Geschichte Jesu Christi, die Erklärung des 1. Kapitels Johannis in 41 Predigten, 17 Passionspredigten sowie die Postilla Prophetica, die Postilla Symbolica, die Katechismuspredigten und den Ehespiegel.⁹² Die Huldigungs- und Leichenpredigt auf Kaiser Ferdinand I. und die Aufzeichnungen über Aussprüche Luthers, das heißt die Tischreden, werden ebenfalls erwähnt,⁹³ dann noch die Pastoralregeln.⁹⁴ Auch die Lieder des Mathesius werden ausführlich behandelt.⁹⁵

⁸² Genannt werden: die Loci communes und die Hauptartikel lateinisch und deutsch, das Examen, der Römerbriefkommentar, die Erklärung und Auslegung der Propheten und anderes.

⁸³ Genannt werden die Auslegungen und Predigten.

⁸⁴ Genannt werden die Jesaia-, Lukas- und Johanneskommentare.

⁸⁵ Genannt wird der Johanneskommentar.

⁸⁶ Genannt wird das Büchlein über die Haushaltung.

⁸⁷ Genannt werden der Jeremiakommentar und die Paulusbriefe.

⁸⁸ M 1705, 150 f.

⁸⁹ Zu diesem Themenbereich vgl. den Beitrag von HENNING P. JÜRGENS im vorliegenden Band.

⁹⁰ M 1705, 168–171.

⁹¹ Nachweise einiger der hier genannten Mathesius-Schriften vgl. bei KOHNLE, Mathesius (wie Anm. 3).

⁹² M 1705, 171 f.

⁹³ M 1705, 172 f.

⁹⁴ M 1705, 175–180.

⁹⁵ M 1705, 181–205.

4. LEBENSENDE

Den Abschnitt über das Lebensende des Mathesius leitet Balthasar mit seitenlangen Bemerkungen zu dessen Gesundheitsphilosophie ein. Sieben Regeln hatte er, um gesund zu bleiben. Hier nur einige kleine Kostproben: Nach dem Mittagessen soll man ausruhen, stehen oder spazierengehen, aber nicht schlafen. »Mit vollem Bauch schlaffen / zumahl des Mittags / oder zum Bade gehen / oder sich gar zu harte bewegen bringet viel Kranckheit.«⁹⁶ Oder Regel Nr. 7: Müßigang meiden. »Was des Morgens im Bette liegt biß umb neune darnach liegt es am Fenster / oder stehet auffn Speymarckt / nach Essens schläft es wieder eine Stunden oder zwo im Stuhl / darnach zum Bier oder Wein gegangen / das kan nicht gesund seyn / es fällt von einer Kranckheit in die andere.«⁹⁷

Obwohl Mathesius demnach ein gesundheitsbewusster Mensch gewesen sein muss, bereitete er sich langfristig auf seinen Tod vor. Gestorben ist er am 8. Oktober 1565. Noch drei Stunden vor seinem Tod predigte er über das Evangelium von der Auferweckung des Sohnes der Witwe zu Nain. Mathesius wurde, so errechnet es Balthasar, 61 Jahre, 3 Monate und einige Tage alt.⁹⁸ Er sei nicht auf der Kanzel gestorben, sondern aus eigener Kraft herabgestiegen, so wird betont. Dann sei er nach Hause getragen worden und erst dort gestorben. Die schon erwähnte Leichenpredigt seines Nachfolgers wird ausführlich referiert. Grabschriften und Epicedien beschließen den Bericht.

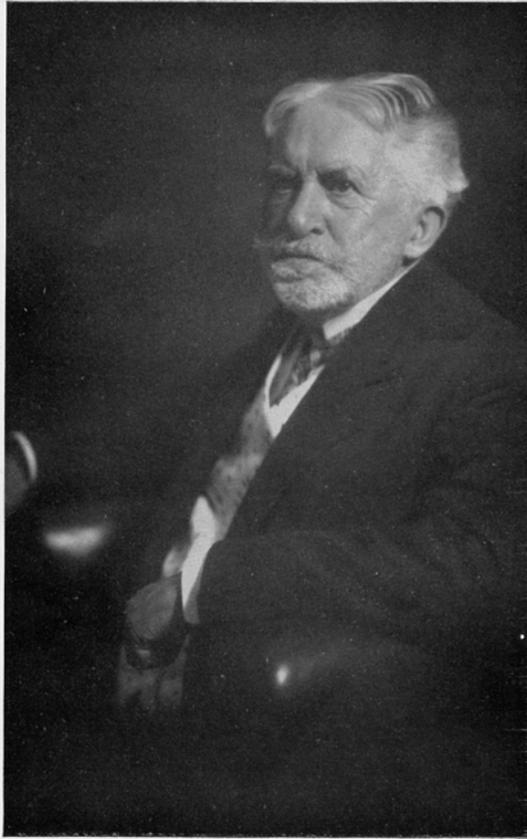
5. ERGEBNISSE

1. Die Mathesius-Forschung vor Loesche war im modernen Sinne keine wissenschaftliche, sondern bestenfalls eine proto-wissenschaftliche Forschung.
2. Dies bedeutet aber nicht, dass ihre Ergebnisse heute obsolet wären. Im Gegenteil: Die von Balthasar Mathesius 1705 vorgelegte Biographie ist, wie hier gezeigt wurde, sachlich in weiten Teilen bis heute gültig. Die Fakten stimmen, ihnen haben die Nachfolger kaum etwas hinzuzufügen gehabt.
3. Die Biographen des 19. Jahrhunderts, von denen hier Ledderhose und Amelung näher betrachtet wurden, beruhen in ihrem Faktengerüst noch immer auf Balthasar Mathesius. Alles in allem ist das, was sie zusätzlich zu bieten haben, überschaubar.
4. Erst mit dem Namen Loesche ist der Beginn der wissenschaftlichen Mathesius-Forschung verbunden. Inwiefern Loesche über das von Johann Balthasar gezeichnete Mathesius-Bild korrigieren konnte, wird der folgende Beitrag zeigen.

⁹⁶ M 1705, 207.

⁹⁷ M 1705, 211.

⁹⁸ M 1705, 214f.



Loesche

Georg Loesche (1855–1932)

GEORG KARL DAVID LOESCHE – DER HISTORIKER DES ÖSTERREICHISCHEN PROTESTANTISMUS UND SEINE FORSCHUNGEN ZU JOHANNES MATHESIUS*

Karl W. Schwarz

Eine Forschungstagung über Johannes Mathesius wird aus Gründen der Rezeptionsgeschichte an jener Persönlichkeit nicht vorbeigehen dürfen, die maßgeblich dafür verantwortlich war, dass Mathesius, ein »Reformator des zweiten Aufgebotes«¹, nicht vergessen wurde, sondern als einer der Tradenten der Tischreden Luthers² und als dessen erster Biograph,³ aber auch als Korrespon-

* Diese Studie ist dem Gedenken an Prof. Peter F. Barton (1935–2014) gewidmet, der am 4. Juli 2014 verstorben ist. Er hat zur Reformationsgeschichte Mitteleuropas zahlreiche Beiträge verfasst, den Begriff »Spätreformation« geprägt und definiert, zu Mathesius und Loesche wichtige Studien vorgelegt, die dankbar rezipiert wurden, und der vor allem als Historiker des österreichischen Protestantismus erfolgreich wirkte. Eine Bibliographie seiner Arbeiten ist erschienen in: DIETRICH MEYER (Hrsg.), Kirchengeschichte als Autobiographie. Ein Blick in die Werkstatt zeitgenössischer Kirchenhistoriker II. Band (Schriften des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 154), Köln 2002, 71–87. Fortsetzung über den Zeitraum 1995–2005, in: JGPrÖ 121 (2005), 31–33.

¹ Von Georg Loesche geprägter Begriff für die Schülergeneration von Luther und Philipp Melancthon. Es ist schon eingangs darauf hinzuweisen, dass Loesche konsequent die Schreibweise *Melancthon* verwendet, wie sie auch vom Reformator selbst gebraucht wurde, sich aber nicht durchzusetzen vermochte. Ich verdanke diesen Hinweis Frau Dr. Christine Mundhenk, der Leiterin der Melancthon-Forschungsstelle in Heidelberg, die mir auch die einschlägige Erörterung der Schreibweise »Melancthon und Melancthon« in: Braunschweigisches Magazin der Braunschweigischen Anzeigen 37 (1824), 49, Sp. 769–776 sowie des Herausgebers CAROLUS GOTTLIEB BRETSCHNEIDER, in: Philippi Melancthonis Opera quae supersunt omnia, Bd. 1, Halle 1834, CXXXf. zur Verfügung stellte.

² GEORG LOESCHE, *Analecta Lutherana et Melancthoniana. Tischreden Luthers und Aussprüche Melancthons, hauptsächlich nach Aufzeichnungen des Johannes Mathesius [...]*, Gotha 1892.

³ GEORG LOESCHE (Hrsg.), *Johannes Mathesius Werkausgabe Bd. III: Luthers Leben in Predigten*, Prag 1898, ²1906; DERS., *Von Luthers ersten Biographen*, in: *Luther. Mitteilungen der Luther-Gesellschaft* 1921, 56 ff.